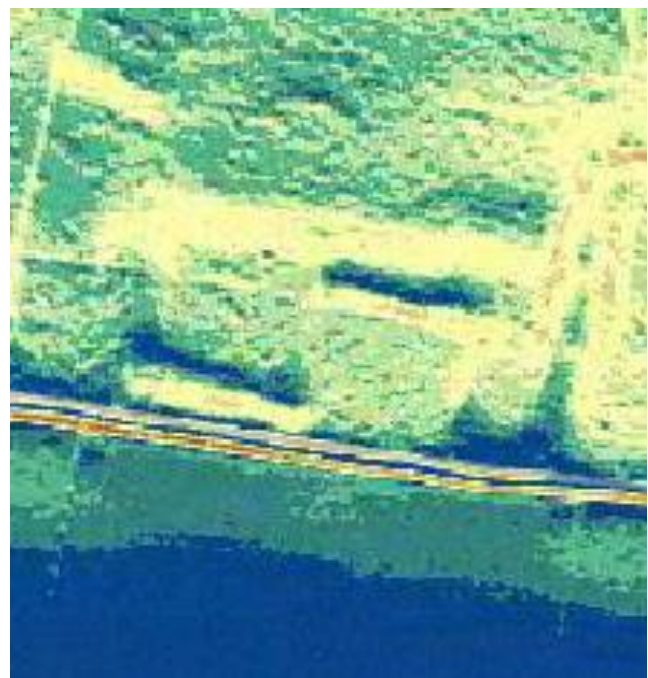


Ritzendorf im Mittelalter –neu gedacht:

Die intensivste Befassung mit Ritzendorf als Wüstung stammt von Erwin Eminger 1970¹. Der sonst sehr verlässliche Eminger ist allerdings zu zwei Fehlschlüssen gekommen, die ihn verleiteten die Wüstung eher am nördlichen Waldrand zu vermuten. In diesem Waldrand gibt es, noch im Wald, einige eigeebene Podeste, die allerdings keine Siedlungsreste sind, sondern in den letzten Kriegstagen von den Russen geschaffene Granatwerferstellungen. In diesen letzten Kriegstagen setzten sich die Russen im Kreutwald, abziehende deutsche Truppen im 3 km entfernten Rohrwald fest. Vor wenigen Jahren kam es neben dem Richtung Würnitz liegenden Poststeig zu einem Zwischenfall, bei dem ein Landwirt, deutsche Granaten ausackerte, wobei eine davon explodierte und seine Gerätschaft schwer beschädigte. Untersuchungen ergaben, dass hier eine deutsche Stellung von obig genannten Waldrand aus beschossen wurde. An diesem Waldrand verortet Eminger auch die „hart am Waldrand, noch 1768 genannte Filialkirche von Ritzendorf“. Diese lag allerdings am östlichen Waldrand im Toponym Kirchboden und ist in der Jos.LA und in der Fraziskojoosephinischen LA eingezeichnet. Auf der unten eingefügten Forstkarte ist das Toponym Kirchboden klar definiert. Die Siedlung selbst dürfte nach Ende der Villikation in Richtung des Fundbereichs von Eminger erweitert worden sein.

Der Platz ist auch in anderer Hinsicht bemerkenswert. Er befindet sich am Fuße des 4,5 km langen keltischen² Riesewalls³ (bis 12m hoch) nahe dessen Westtor. Naheliegend, dass dieser Umstand für die Befestigung eines Hausbergs⁴ genutzt worden sein könnte. Innerhalb des Walls, auf Höhe der Kirche sind im Laserscan mehrere rudimentäre Wälle auszumachen, die allerdings auch eisenzeitlichen Ursprungs sein können. Die Fundsituation ist aufgrund Jahrhunderte langer Bewaldung naturgemäß schlecht, sowohl für eisenzeitliche als auch mittelalterliche Funde.

Conclusio: Von der hochmittelalterlichen Villikation gibt es kaum Spuren. Die kleinadeligen Ritzendorfer wurden 1125⁵ erstgenannt, in der Folge sehr häufig genannt und letztmalig 1298. Die Siedlung selbst dürfte noch bis etwa 1500⁶ bestanden haben. Erhalten blieben die Mühle bis heute und die Kirche(nruine) bis zur Mitte des 19Jh.



? in natura inspiziert könnte das ein (eisenzeitl.) Wasserloch=Viehtränke gewesen sein.

Russische Granatwerferstellung

¹ Erwin Eminger Heimat im Weinland 1970

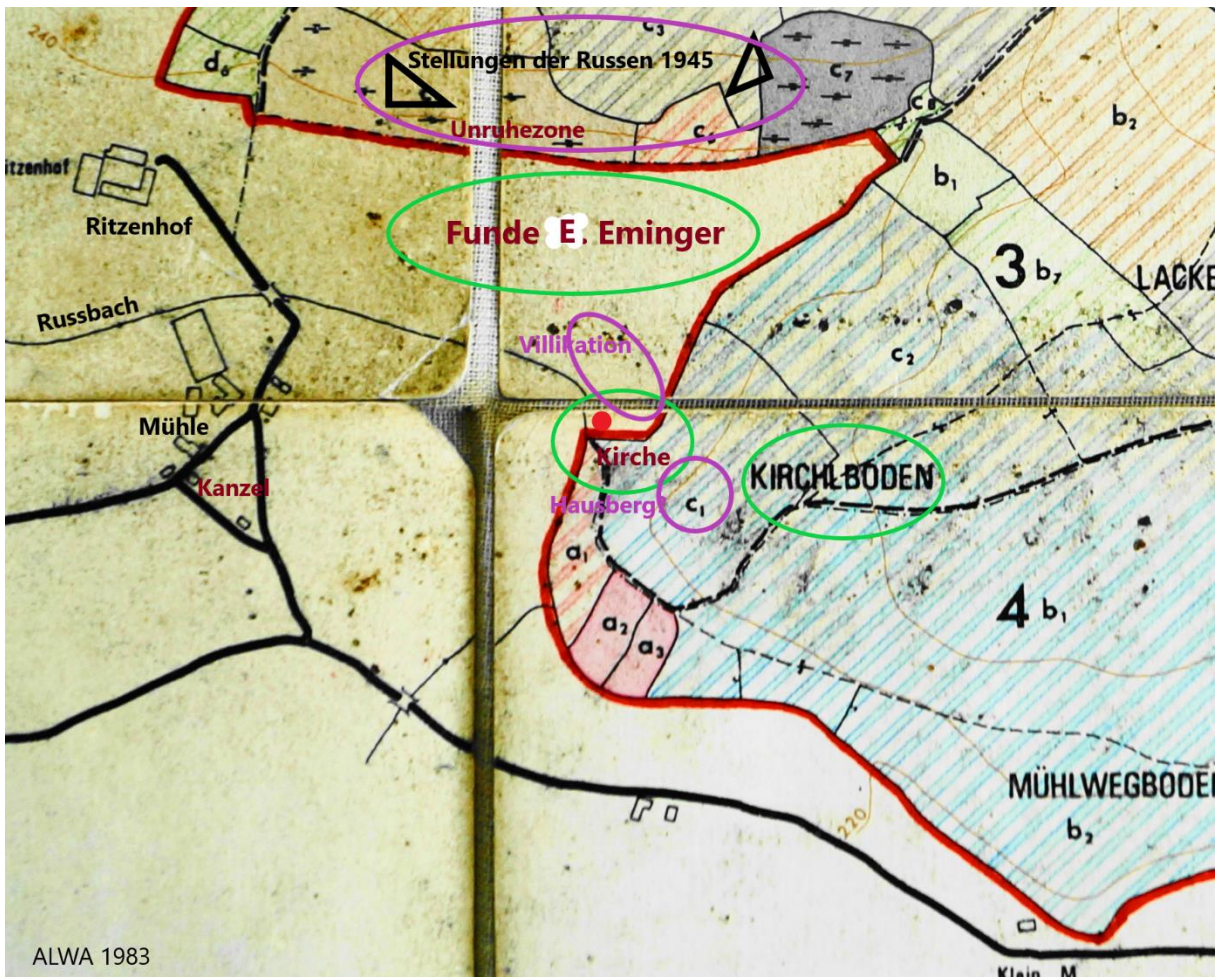
² Mündlich Wolfgang Neubauer, nicht publiziert. Ich bevorzuge das von Lukan eingeführte Toponym Riesewall, da das Toponym Türkenschance wohl auch erst von den ersten Erforschern im 19 Jh eingeführt wurde und irreführend ist.

³ Rudolf Büttner, Madritsch Burgen und Schlösser Bd 14 S101

⁴ Publikationen zum Sitz gibt es keine, das ist meine Vermutung, bzw Arbeitshypothese.. Die Kirche wird im Heimatbuch des Bezirks Mistelbach Touristikverlag Erwin Müller ohne Erscheinungsjahr und Autor s98 am Kircherlboden bezeichnet.keine Quelle.

⁵ FRA II/69/ Nr 361

⁶ Reichhalter, K+T Kühtreiber Burgen Weinviertl S 238



ALWA 1983

Alwa Forst Betrieb 1983 (Herrschaft Niederkreuzstetten)